

Helfende Hände

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **28 (1953)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Genossenschaftstag 1953

Der Genossenschaftstag 1953 machte wieder einmal die Behauptung wahr, daß, wenn im Verfolg einer guten Sache die Gegnerschaft wächst, dann auch die Kräfte des Widerstandes stärker werden. Druck erzeugt auch auf dem Kampffeld der Ideen Gegen- druck. So verstehen wir ohne weiteres, daß die zahl- losen Genossenschaftsgemeinden dieses Jahr in un- gleich bewußterer Weise sich zur Feier des Genossen- schaftstages zusammenfanden, mit ungleich stärkerer Anteilnahme den Ausführungen der «Festredner» lauschten, ihre Wohnstätten viel dichter mit Fahnen und am Abend mit Lampions und Kerzenlichtern schmückten und schließlich auch ihre Kinder bei den

Veranstaltungen für die Koloniefestchen mithalten ließen. Wir verstehen die stärkere Beteiligung, denn es liegt erneut Kampf um das Recht der Genossen- schaft in der Luft, und diesen Kampf sind die Ge- nossenschafter gewillt mit aller Energie zu führen, eingedenk der großen und alle Lebensgebiete umfas- senden Segnungen genossenschaftlicher Selbsthilfe, die sie Tag für Tag genießen können. Der Genossen- schaftstag ist so zu einem eindrucksvollen Gelöbnis ge- worden: Helfende Hände wollen sich auch weiterhin darbieten und unverdrossen für die Genossenschafts- idee am Werke bleiben. – So wollen auch die beiden folgenden Berichte verstanden sein.

Helfende Hände

In Zürich-Wollishofen wird der Genossenschaftstag seit 20 Jahren von einer Reihe ansässiger Baugenos- senschaften mit dem Lebensmittelverein Zürich ge- meinsam gefeiert. Leider sind nicht alle Baugenossen- schaften des Quartiers an der Feier beteiligt, weil eine kleine Zahl, etwa zwei bis drei Baugenossenschaften, kein Interesse bekunden. Der Zusammenschluß der übrigen hat, sofern das Wetter gut ist, jeweilen eine eindruckliche Begehung des Genossenschaftstages zur Folge. Die Feier ist in Wollishofen zu einem kleinen Volksfest geworden.

Dieses Jahr haben die Veranstaltungen etwas unter dem schlechten Wetter gelitten. Bevor ich darüber be- richte, sei einiges über die Vorbereitungen gesagt. Am Samstagmittag und zum Teil schon am Freitagabend wurden die Fahnenstangen aufgestellt und der Fest- platz hergerichtet. Dieser befindet sich auf einer Spiel- wiese der Allgemeinen Baugenossenschaft. Die provi- sorische Festplatzbeleuchtung wurde installiert, die Bühne mit bunten Fähnchen geschmückt, die Spiel- stände für die Kinder aufgestellt usw., und alles in freiwilliger kameradschaftlicher Arbeit von einem Dutzend Genossenschafter, worunter sich auch Frauen befanden. Diese gemeinschaftliche Arbeit kittet zu- sammen, und da auch eine Schar Kinder auf ihre Art mithalf, so entstand aus der Vorbereitung des Festes eine Festerwartung, die ansteckend wirkte.

Am Samstagabend fanden zwei *Lampionumzüge der Kinder* durch die beleuchteten genossenschaftlichen Wohnkolonien statt. Ein nächtlicher Umzug mit bun- ten Laternen kreuz und quer durch die Kolonien, an den mit vielen hundert leuchtenden Kerzengläsern geschmückten Hausfassaden vorbei, das ist immer etwas Schönes! Und es braucht erst noch keine Poli- zeibewilligung, wenn man auf den Koloniewegen bleibt und die öffentlichen Straßen nicht benützt. An der Spitze marschierten diesmal leider keine Hand- orgelspieler, weil das Wetter zu ungünstig war, aber die Kinder ließen sich deswegen vom Umzug nicht abhalten. Wir Großen begleiteten sie auf der Lam-

pionpolonaise, mit Mantel oder Schirm gegen weitere nasse Überraschungen gesichert. Zur gleichen Zeit, da die Lampionumzüge stattfanden, hatten sich die Er- wachsenen und die Jungmannschaft im Kolonielokal an der Balberstraße eingefunden, wo eine flotte Ka- pelle zum Tanz aufspielte.

Am Sonntagnachmittag fanden auf dem Festplatz *Kinderspiele* statt. Eine Gruppe der Kinderfreunde hatte die Leitung der Spiele übernommen und diese gut vorbereitet. Die vielen Kinder wurden in Gruppen aufgeteilt und vergnügten sich beim Völkerballspiel, spielten «Sackgumpis» und anderes mehr. Auf der Bühne wurden Volkstänze gezeigt, und die ganz Klei- nen saßen im Märchenzelt und lauschten der «Märli- tante». So verging die Zeit trotz dunklen Regenwolken rasch, und gegen 16 Uhr wurden rund 600 kleine und große Buben und Mädchen mit einem Becher Süß- most und einem knusprigen «Examenweggen» ver- pfligt. Anschließend war wieder ein Sprutz Regen fällig, weil es dieses Jahr anscheinend ohne solche Abwechslung nicht geht. In diesem in bezug auf das Wetter kritischen Zeitpunkt mußte der Entscheid über die Durchführung der *Abendfeier* getroffen werden. Wir entschieden uns für die Abhaltung im Freien, weil der Koloniesaal nur einer beschränkten Personen- zahl Platz bietet. Wir hatten Glück, es regnete nicht, und um 20 Uhr konnten wir über 1000 Besucher auf dem Festplatz begrüßen. Das Programm der Feier umfaßte Konzertmusik der Harmonie Wollishofen, Liedervorträge des Gemischten Chores Entlisberg und eine Ansprache von Prof. *Volkart*. Der über 70jährige, aber immer junge Redner erzählte von den Ideen der Wegbereiter der Genossenschaften, von Romain Rol- land, Heinrich Pestalozzi, Emile Zola, Peter Krapotkin, August Forel, Fridtjof Nansen und anderen. Er sprach sich mit Wärme und Überzeugung in die Herzen der Zuhörer hinein. Zum Abschluß wurden einige Kurz- filme vorgeführt, die den Beifall der großen Genossen- schafterversammlung fanden.

So hat die Genossenschaftstagfeier in Wollishofen

trotz Wetterpech einen guten Verlauf genommen. Zum Schluß sei noch eine kritische Bemerkung gestattet. Leider fehlt es heute an einer Auswahl von guten Rednern für genossenschaftliche Feiern, und da und dort ist das Interesse der Genossenschaftsvorstände für

den Genossenschaftstag nicht groß, obschon zu wünschen wäre, daß jede Gelegenheit ergriffen würde, um die Mieter in einem größeren Zusammenhang mit der genossenschaftlichen Idee und Praxis bekanntzumachen.

Hö.

Unverdrossen voran!

Fleißige Männer, die Kolonieverwalter und Mitglieder der Koloniekommision, sorgten am Freitagabend dafür, daß unsere Oerlikoner ABZ-Kolonien sich schon am frühen Morgen des Internationalen Genossenschaftstages im Festtagskleid präsentierten. Im Morgenwind flatterten überall grüne, blaue, rote und bunte Flaggen an hohen, schlanken Stangen. Am Kindergartengebäude verkündete ein Transparent mit großen Buchstaben das Fest des Tages.

Der Nachmittag gehörte den Kindern. Die größeren fanden sich auf der Spielwiese beim Birchwäldli ein, wo sie sich unter der fachkundigen Leitung der im Leichtathletentennü anwesenden Kolonieverwalter allerlei Ballspielen und Wettkämpfen hingaben. Für die kleineren und die dem Sport und Spiel abholden größeren Knaben und Mädchen zeigte Genossenschaftler Lienhard bunte Lichtbilder von Holland und früheren Genossenschaftstagfeiern, und anschließend erzählte Genossenschaftlerin Ehrensperger der aufmerksam lauschenden Kinderversammlung Märchen.

Ein saftiger frischer Cervela, ein knusperiges Bürl und Tee «soviel man wollte» bildeten den kulinarischen Abschluß des Nachmittags.

Nachdem jedes Mitglied der Koloniekommision wohl hundertmal an den Himmel geschaut und jeder-mann noch seine Hühneraugen und den Rheumatis-musknochen befragt hatte, entschloß man sich – opti-mistisch, wie Genossenschaftler nun einmal sind –, die Abendfeier mit dem Schönwetterprogramm im Freien abzuhalten.

Die Spielwiese war zum Festplatz hergerichtet worden. Vorn das Kindergartengebäude, rechts die Häuser-front des Hollunderhofes, links die Einfamilienhäus-chen der ABZ, in allen Fenstern rote Lichtgläser, in denen Kerzen lustig flackernd brannten. Auf Brettern am Boden saßen die Kinder, mit ihren Lampions einen großen, leuchtenden Halbkreis bildend, und um sie herum standen und saßen die Erwachsenen, die in großer Zahl erschienen waren.

Pünktlich eröffneten die VBZ-«*Bauernsymphoni-ker*» die Feier mit einem flott gespielten Marsch. Ge-nossenschaftler Noser begrüßte im Namen des Kolonie-vorstandes Hollunderhof der Baugenossenschaft Rönt-

genhof und der Koloniekommision Oerlikon der ABZ die Festgemeinde und die Mitwirkenden und erklärte angesichts des in der Ferne grollenden Gewitters, daß bei einsetzendem Regen die Feier abgebrochen und nicht ins Kolonielokal verlegt werde. Die vorgesehenen musikalischen und gesanglichen Darbietungen würden dann später an einem schönen Abend in der Kolonie nachgeholt.

Die Darbietungen der «*Bauernsymphoniker*» und des *Jodelklubs* «*Fyrabig*», die noch möglich waren, wurden mit lebhaftem Beifall verdankt. Begeisterung erweckte die Reigengruppe der *Pächtervereinigung* «*Storchennest*» unter der Leitung von Frau Merki vom SATUS Oerlikon. Drei Tanzpaare in Kleidern aus dem vorigen Jahrhundert tanzten «*Mir zwei un-derem Rägeschirm*» und anschließend mit noch drei Trachtenpaaren zusammen eine Polonaise.

Als der Festredner, Genossenschaftler *Stadtrat Ja-kob Peter*, mit seiner Rede begann, war das Gewitter schon in bedrohlicher Nähe. Er konnte nur noch ein-leitend die Genossenschaftsidee, die er als sehr einfach bezeichnete, erklären und dafür das Beispiel der schwachen Holzstäbchen anführen, die einzeln leicht zerbrochen werden können, zusammengebunden aber der stärksten Kraftentfaltung trotzen. Dann war der Regen da, und der Redner schloß seine Rede und zu-gleich auch die Feier.

Die Unentwegten standen unter die Bäume, in der irrigen Hoffnung, es handle sich nur um einen kurzen, vorüberziehenden Regenschauer. Die meisten aber rannten nach Hause, und viele davon kehrten mit Regenschirmen zurück. Aber das Fest war aus – der Regen hielt an. Schade! Die wenigen Darbietungen der Mitwirkenden vor dem Regen verhiessen einen genußreichen Abend. Die junge *Flötenspielgruppe* der Kolonie kam um ihr erstes Auftreten, und die Lam-pionpolonaise fiel ins Wasser.

Dem Unabwendbaren sich fügend, zog man zögernd heim, etwas wehmütig, doch ohne Groll, denn das festliche Gepräge der überall mit roten Lichtern be-leuchteten Kolonien bewirkte, daß die gehobene Stim-mung ihrer Bewohner – wenn auch etwas gedämpft – anhielt.

HS.

«Das Wohnen» verbreiten heißt für die Idee der Genossenschaft werben.
Baugenossenschaften, die «Das Wohnen» für alle ihre Mieter abonnieren, erhalten eine ganz wesentliche Reduktion des Abonnementspreises.